



Diakonische Initiative Direkt e.V.

Förderung von Diakonischen Aktivitäten in den Ländern Osteuropas

Tourbericht 2009

November 2009

Von der Reise nach Klausenburg und Mera in Siebenbürgen, Rumänien

Ende Oktober fuhren Ingo Lischewsky, Lutz Matthes und als außen stehender Beobachter der Mitja Milto in die Stadt Klausenburg/Cluj Napoca in Siebenbürgen.

Ziel der Reise war es, Kontakt mit der Christlichen Stiftung Diakonia in Klausenburg aufzunehmen, die laufenden Projekte vor Ort zu begutachten und eine mögliche zukünftige Zusammenarbeit zu sondieren, bzw. vorzubereiten.

Die Stadt Klausenburg/ Cluj Napoca ist die drittgrößte Stadt Rumäniens. Sie ist heute eines der wichtigsten kulturellen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Zentren Rumäniens. Sechs staatliche Universitäten der Stadt unterrichten in Rumänisch, Ungarisch und Deutsch. Unter den 309.300 Einwohnern Klausenburgs sind 79,4 % Rumänen, 19% Ungarn 1,0% Roma, 0,23 % Deutsche.

Die örtliche Platzierung der Stiftung Diakonia Klausenburg unterscheidet sich deutlich von dem gewohnten Kirchenburgkomplex in Medias. Die zwei Gebäude der Stiftung befinden sich auf einem relativ kleinen Gelände zwischen den Häusern eines hübschen Villenviertels, im Hintergrund mehrten sich die Hochhäuser eines typischen kommunistischen Neubauwohngebiets. Die Nutzungskonzepte für die Häuser der Stiftung Diakonia sehen folgendermaßen aus: in einem Haus befinden sich die Verwaltungsräume, Büros und Besprechungsräume für interne und externe Pflegekräfte. In dem gegenüberliegenden dreistöckigen Haus befindet sich das eigentliche Altenheim. Wie es auch in Deutschland üblich ist, sind im Untergeschoß die Wirtschaftsräume untergebracht, im Erdgeschoß befindet sich die Gemeinschaftsküche für mobile Bewohner des Hauses und einige Wohnräume. Im ersten und zweiten Stock sind nur die Wohnräume eingesiedelt. Vor dem Altenheim steht noch ein altes Haus, in dem sich eine intakte Arztpraxis befindet.

Die Mitarbeiter der Christlichen Stiftung Diakonia vor Ort erzeugten einen kompetenten, gut gebildeten und sehr engagierten Eindruck. Fast alle Mitarbeiter gehören zur ungarischen Minderheit in Siebenbürgen. Die Stiftung ist in mehrere Bereiche unterteilt: medizinische und soziale Pflege im Altenheim, ambulante Pflege zu Hause, Hospizarbeit mit unheilbar Kranken und sozialisierende, bildende Arbeit mit Romakindern.

Der Leiter der Christlichen Stiftung Diakonia, Dr. Arthur Sárosi wirkte auf uns sehr energisch und engagiert, mit Herz und Seele gestaltet er sein Lebenswerk. Er agiert auf vielen Fronten gleichzeitig, hat einen Gesamtüberblick über die vielseitigen Aktivitäten der Stiftung Diakonia. Als Chef überlegt und plant er langfristig, hat für zukünftige Projekte neue Visionen und innovative Ideen. Momentan liegt ihm die die Hospizarbeit besonders am Herzen, die Stiftung Diakonia ist auf diesem Gebiet führend in Rumänien. Er versucht für die laufenden Projekte Unterstützung über verschiedene europäische Förderprogramme und Geld aus Fonds zu erhalten. Der rumänische Staat ist nach wie vor nicht in der Lage, die sozialen Einrichtungen mit genügend Geld zu versorgen. Beispielsweise unterstützt das eigene Land einen Heimbewohnerplatz mit einem Geldbetrag von 60€ pro Monat, obwohl die tatsächlichen Kosten um ein Mehrfaches höher liegen und momentan zwischen 450€ und 550€ monatlich betragen. Die Restsumme wird von der Rente von Bewohnern und durch die Selbstfinanzierung von Familienangehörigen abgedeckt.

Neben der pflegenden Arbeit mit alten Menschen führt die Christlichen Stiftung Diakonia seit drei Jahren ein Projekt für/mit Romabewohnern des Dorfes Mera, etwa 15km von Klausenburg entfernt, durch. Das Projekt startete mit der Einrichtung eines Arzthauses, da das 1200 - Einwohnerdorf ohne jegliche ärztliche Versorgung lebte.

Dr. Sárosi und seine Frau sind beide Ärzte und engagieren sich nach wie vor einige Tage in der Woche in der Dorfambulanz. Außerdem wurde eine kleine Apotheke eingerichtet.

Anschrift:	DiD.eV, Liebigstrasse 39, 10247 Berlin	Telefon:	4221 – 9316	Fax:	4221 – 9311
Vorsitzender:	Ingo Lischewsky				
Ehrensitz:	Sup.i.R. K.Görig				
E-Mail:	did.ev@berlin.com	Internet:	www.did-ev.de		
Bank:	Ev. Darlehensgenossenschaft	BLZ:	100 60 237	Konto:	175 307

Nach den ersten Erfahrungen mit den Romabewohnern des Dorfes startete das nächste Projekt der Stiftung – viele Romafamilien verfügen über keine Geburtsurkunde, Personalausweise etc., die in der heutigen Zeit dringend notwendig und überlebenswichtig sind. Mitarbeiter der Stiftung führten die notwendige Überzeugungsarbeit durch, engagierten Rechtsanwälte, führten Gerichtsverhandlungen. Inzwischen verfügt die Mehrheit der Romabewohner des Dorfes über ein gültiges Identifikationsdokument.

In der Jahrtausend alten Kultur der Roma wird der Bildung im Sinne westeuropäischer Maßstäbe keine besondere Bedeutung beigemessen. Um die Meinung von Romafamilien zu ändern und die Wichtigkeit der allgemeinen Bildung zu verdeutlichen wurden viele Gespräche geführt. Mühsam und langsam gelang es den Mitarbeitern der Stiftung, die Eltern zu überzeugen, ihren Kindern einen regelmäßigen Schulbesuch zu ermöglichen.

Ein aktuelles Projekt der Christlichen Stiftung Diakonia in Mera ist die nachschulische Betreuung von Romakindern. In die dörfliche Schule gehen die Kinder aus ungarisch- und romasprachigen Familien. In manchen Klassen bilden die Romakinder jedoch die überwiegende Mehrheit. Auf Grund fehlender Bildung in der älteren Generation und geringem Interesse seitens der Eltern schaffen viele Romakinder ihre Hausaufgaben nicht und brechen demzufolge die Schule ab. Unter professioneller pädagogischer Betreuung gelingt es inzwischen einigen Romakindern nicht nur die Grundschule im Dorf erfolgreich abzuschließen, sondern auch eine weiterführende Schule in Klausenburg zu besuchen.

Die vorbildliche soziale Arbeit der Christlichen Stiftung Diakonia wurde vom rumänischen Staat bereits ausgezeichnet. Die laufenden Projekte der ambulanten Altenpflege und der integrativen Romaarbeit auf dem ländlichen Gebiet wurden als Musterbeispiele für ähnliche Projekte in ganz Rumänien ausgewählt.

Eine zweite Auszeichnung bekam die kleine Stiftung für ihre Hospizarbeit die ebenfalls als Musterbeispiel ausgewählt wurde. Diese Arbeit wird aber vom rumänischen Staat überhaupt nicht unterstützt und wird nur über Spenden finanziert. Wir waren bei unserem Besuch von der geleisteten Arbeit so angetan, das wir uns nach kurzer Beratung entschlossen diese wichtige Arbeit mit 400,00 € zu unterstützen.

Mögliche Arbeitsfelder in der Zukunft

In dem Dorf Mera etwa 15km von Klausenburg entfernt, betreibt die Christliche Stiftung Diakonia ein kleines Altenheim mit 13 Bewohnern. Dieses Haus wurde durch Spenden aus Deutschland (Diakonisches Werk Baden) errichtet und im Januar diesen Jahres eingeweiht. Die Bauweise und die Gestaltung des Haus entsprechen allen existierenden EU-Normen. Jedoch ist schon jetzt klar, dass dieses Haus noch eine Erweiterung gebrauchen kann, da die demographische Entwicklung in Rumänien ähnlich wie die in den westeuropäischen Ländern verläuft. Die Bevölkerung wird zunehmend älter und pflegebedürftiger, der Bedarf nach neuen, qualitativ hochwertigen Pflegeeinrichtungen steigt. In diesem Sinne besteht noch eine zusätzliche Möglichkeit, einige weitere Räume für die Bewohner in Klausenburg zu schaffen.

Daher werden für die zukünftige Zusammenarbeit folgende Zielprojekte vorgeschlagen:

Errichtung eines neuen Hauses in Mera. Der Neubau mit etwa 40 Heimplätzen wird die langfristige Arbeit der Christlichen Stiftung Diakonia absichern können. Um wirtschaftlich handlungsfähig zu bleiben und zu überleben, braucht die Stiftung mehr Bewohner. Im Untergeschoß des bereits existierenden Hauses würde dann die Arbeit mit Romakindern ausgeweitet und intensiviert. Die Heimplätze im oberen Stockwerk bleiben bestehen und werden per Durchgang mit dem Neubau verbunden.

Auf Wunsch des Heimleiters könnten am jetzigen Haus auf dem Schleppdach Terrassen angebracht werden. Die Heimbewohner, die ihr Zimmer nicht mehr verlassen können, bekämen dadurch die Möglichkeit an die frische Luft zu kommen, am gesellschaftlichen Leben im Hofinneren teilzunehmen.

Für den Neubau des Altenheimes muss die wunderbar renovierte Scheune abgetragen werden. Die Idee des Heimleiters ist es die Scheune nicht abreißen zu lassen, sondern an einem anderen Ort auf dem Gelände original wiederaufzubauen. Die Scheune wird als eine Lagerhalle für das Heim benötigt. Schon jetzt stehen zwei Eisenbahncontainer für die Lagerung von Materialien auf dem Grundstück.

Ein altes Haus auf dem Gelände des Heimes mit der Front zur Hauptstraße ist stark verfallen. Die Vorstellung der Stiftung ist es, die historische Fassade und einen Teil des Gebäudes denkmalgeschützt zu erhalten, jedoch das Innenleben bzw. den Rest des Hauses mit einem neuen, modernen Inhalt zu füllen. Es könnte möglicherweise ein Sommerpavillon für Heimbewohner entstehen.

Anschrift:	DiD.eV, Liebigstrasse 39, 10247 Berlin	Telefon:	4221 – 9316	Fax:	4221 – 9311
Vorsitzender:	Ingo Lischewsky				
Ehrensitz:	Sup.i.R. K.Görig				
E-Mail:	did.ev@berlin.com	Internet:	www.did-ev.de		
Bank:	Ev. Darlehensgenossenschaft	BLZ:	100 60 237	Konto:	175 307

In Klausenburg könnte das bereits funktionierende Altenheim mit einem neuen Aufbau auf dem Dach des nah stehenden Arzthauses erweitert werden. In den alten Bauplänen existiert dieser Aufbau, ist jedoch aus Geldmangel nie realisiert worden. Man braucht jetzt neue Genehmigungen für den Baubeginn.

Ein kleines Projekt für den Verein hat sich während des Aufenthalts in Mera bereits ergeben. Ein 45-jähriger Mann lebt seit diesem Jahr im Heim. Er hatte im letzten Winter aus Geldmangel sein Haus nicht beheizen können und ist dort fast erfroren. Sein Gesundheitszustand war äußerst kritisch und schließlich überlebte er nur durch die Amputation seiner Füße. Die rumänische Krankenversicherung weigert sich bis jetzt die Kosten für die Fußprothesen zu übernehmen. Der Heimleiter beabsichtigte die dringend benötigten Prothesen aus seinem eigenen, mehr als dürftigem Privatbudget zu finanzieren. So wurde es von den Berlinern spontan entschieden die benötigte Summe von 400€ durch die Mithilfe von Vereinsmitgliedern und privaten Freunden in Berlin aufzubringen.

Im Dezember hatten wir das Geld schon zusammen und schickten es sozusagen als kleines Weihnachtsgeschenk nach Mera. Vielen Dank für die spontane Hilfe! Es war einfach, das Geld zusammen zu bekommen, bei der Erzählung dieser Geschichte waren die meisten sofort bereit, einen Beitrag zu leisten. Zum anderen hat Achim Krause veranlasst das zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben keine Geschenke an ihn gemacht werden sollten, sondern er hat um Spenden für diese Aktion gebeten .

Auch für das kommende Jahr braucht es Ihren Beitrag!

Ingo Lischewsky

Anschrift:	DiD.eV, Liebigstrasse 39 , 10247 Berlin	Telefon:	4221 – 9316	Fax:	4221 – 9311
Vorsitzender:	Ingo Lischewsky				
Ehrevorsitz:	Sup.i.R. K.Görig				
E-Mail:	did.ev@berlin.com	Internet:	www.did-ev.de		
Bank:	Ev. Darlehensgenossenschaft	BLZ:	100 60 237	Konto:	175 307